

Predigt im Verabschiedungsgottesdienst **am 09.10.2022 in Criewen (Pfarrer G. Ehrlich)**

2. Korinther 12,9.10

Gott hat zu mir gesagt: *Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen, denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.*

Liebe Gemeinde, liebe Wegbegleiter und Mitstreiter über all die Jahre, liebe Freunde! Mit großer Dankbarkeit stehe ich heute hier. Nicht nur, weil ich mich auf das freue, was jetzt kommt. Sondern weil ich erfüllt bin mit so vielen schönen gemeinsamen Erlebnissen aus all den 34 Jahren, die ich nun hier Pfarrer im aktiven Dienst gewesen bin. Von schönen Gottesdiensten, Frauenkreisen, Konfirmandenarbeit, Kindergruppen, Jugendabenden, Kanu-Freizeiten, den vielen Gemeindefahrten, Konzerten, Besuchen, Festen, Begegnungen bei fröhlichen und traurigen Anlässen. Bei Durchblättern der vielen Fotos aus dieser langen Zeit, bei einem Blick in meine vielen Dienstkalender, die ich über all die Jahre aufgehoben habe, habe ich mich zuletzt manchmal gefragt: Wie hast du das denn alles geschafft?

Das ist doch einfach alles mächtig, gewaltig!

Orgel spielt kurz Melodie „Mächtig, gewaltig“ (Filmmelodie „Olsenbande“)

Denn man ist doch nur ein kleiner schwacher Mensch! – Weil ich nicht allein unterwegs war, war so vieles möglich!!! Weil ich mich immer getragen und unterstützt fühlte. Und weil ich auch immer darauf vertraut habe, dass mir Gott die Kraft gibt, die ich brauche, um Menschen zu ermutigen, zu trösten, Kraft zu geben oder ihnen Freude zu machen. Das hat mir meist eine Gelassenheit gegeben mit der das alles zu bewältigen war. Jedenfalls fast. Sie alle wissen, dass es mich einmal auch krank gemacht hat, weil ich das Gefühl hatte, dass noch mehr nötig ist, wo ich mich aber wohl überschätzt hatte. Auch das tut wohl gut, zu lernen, wo die Grenzen sind und zu verstehen, dass man auch – Liebe Deinen Nächsten, wie dich selbst – immer etwas für sich tun muss. Dies alles wäre nicht möglich gewesen ohne die Unterstützung meiner Frau, die immer einsprang und da war, wenn's eng wurde, die mir den Rücken frei gehalten hat mit ihrer unglaublichen Kraft und Ausdauer. Danke, Gabi! Und der Dank geht auch an meine Familie, an meine Kinder, die immer schon wussten: Ach Papa hat wieder keine Zeit! Und die mir trotzdem viel geholfen haben und die Kraft und die Freude gegeben haben, viel zu schaffen. Aber da drückt mich natürlich ein dickes schlechtes Gewissen, weil ich weiß, dass ich viel von meiner Zeit euch weggenommen habe. Das tut mir leid, aber oft wusste ich nicht, wie ich aus dieser Zwickmühle herauskommen soll. Das kann ich jetzt im Ruhestand mit mehr Zeit natürlich nicht mehr nachholen. Aber meine Enkelkinder, die sollen da jetzt etwas davon haben. Und deshalb kann Opa jetzt angefordert werden, wenn Enkelbetreuung gebraucht wird und ich freue mich wirklich darauf, für euch Zeit zu haben.

In all den Jahren habe ich so viele Menschen in unseren Gemeinden erlebt, die ganz verlässliche Mitstreiter waren. Auf die ich mich verlassen konnte und die dafür gesorgt haben, dass alles rund lief, bedacht und vorbereitet war. Die mich erinnerten und unterstützten. Danke. Danke für das Vertrauen, dass ich immer gespürt habe. Ich bin so dankbar, dass wir immer gut miteinander ausgekommen sind. Und irgendwie hat es über all die Jahre nie wirklich Streit gegeben. Trotzdem weiß ich, dass ich hier und da, doch mal jemanden verprellt habe, jemand vielleicht umsonst auf meinen Besuch gewartet hat oder vielleicht mit meiner Art der Gemeindefarbeit, meiner Art den Glauben zu predigen und zu leben, mit meinen Schwerpunkten nicht so einverstanden war. Da bitte ich um Nachsicht und Verzeihung, denn mit meiner Dienstzeit habe ich deren Geduld sehr strapaziert.

Ich denke an viele, die mir Wegbegleiter und Unterstützer waren. Als ich hier 1988 anfang, kannte ich keinen der Menschen, deren Namen auf den Grabsteinen unserer Friedhöfe zu lesen waren. Das ist jetzt ganz anders. Es werden so an die 700 Beerdigungen in dieser Zeit gewesen sein. Nicht alle habe ich gekannt, aber mit der Zeit eben immer mehr. Und von manchen habe ich leider erst in den Beerdigungsgesprächen erfahren, was für interessante Menschen sie waren und ich hätte sie gern kennen gelernt. Dankbar erinnere ich mich an so manche, die über lange Zeit verlässliche „ehrenamtliche“ Mitarbeiter waren, wie man heute sagt und von denen wir Abschied nehmen mussten. Ich denke an Heinz Lenuweit als Kantor, an die musikalische Zusammenarbeit mit Wulfhard von Grüner, ich nenne stellvertretend einige inzwischen verstorbene GKR-Mitglieder wie Horst Podschadel, Eitel Schmock, Eckhard Kruse in Pinnow, Edeltraud Preuß in Landin, Werner Imm in Criewen, Walter Müller in Stützkow.

Und ich bin froh und das war mir auch wichtig, dass wir als Kirchengemeinden immer mitten im Leben des Dorfes, der Region stehen. Dass wir als Christen nicht weltfremd außen vor sind, sondern die Welt, die gute Gemeinschaft mitgestalten. Und so haben wir fast immer auch Unterstützung von Menschen erfahren, die nicht Mitglied unserer Gemeinden sind. Darum bin ich froh, wenn auch weiterhin die Kirchen nicht nur in der Mitte der Orte stehen, sondern dort die Menschen aus- und eingehen und sie mit Leben füllen, sei es bei der „Krimi-Kirche“ in Flemsdorf oder jetzt bei der „Kultur- und Theaterkirche“ in Hohenlandin. Ich finde es unglaublich, wieviel Kraft und Phantasie uns kleinen schwachen Menschen von Gott gegeben ist und was Menschen so alles auf die Beine stellen. Darüber bin ich immer wieder erstaunt und froh und dankbar.

Das ist einfach mächtig, gewaltig!

Orgel spielt kurz Melodie „Mächtig, gewaltig“ (Filmmelodie „Olsenbande“)

So vieles hat sich verändert, die Kollegen – einige gingen, neue kamen – der Kirchenkreis, die Gemeinden. Zu den Gemeinden Criewen, Zützen, Flemsdorf, Pinnow und Felchow kamen 1998 Hohen- und Niederlandin dazu, 2002 Berkholz-Meyenburg, 2003 Stützkow, dann 2011 die Bildung unseres Pfarrsprengels Schwedt und auch der Zusammenschluss zu einer Kirchengemeinde Criewen, und dann noch 2017 für einige Zeit Kummerow. So war es eine lange Zeit, aber es war nie gleich. Den Rekord als Pfarrer in Criewen habe ich aber verpasst, denn unter meinen Vorgängern seit der Reformationszeit waren zwei mit jeweils 41 Jahren in Criewen.

Der Kirchenkreis forderte auch immer noch einen Teil der Kräfte und so war ich in meiner Dienstzeit ja auch Kreisjugendpfarrer, Mitglied im Kreiskirchenrat, der Beauftragte für die Beratung von Kriegsdienstverweigerern, Präses der Kreissynode, Vorsitzender des Haushaltsausschusses, ja sogar noch Kreiskatechet. Nur vor der Mitarbeit in der Konventsleitung habe ich mich immer erfolgreich drücken können. Hier im Pfarrsprengel habe ich eine gute Teamarbeit erlebt mit Christa Zepke, erst noch mit Monika Harney und dann mit Carsten Hoffmann. Doch, wir sind alles nur Menschen mit kleiner Kraft und doch kann man gemeinsam viel bewegen.

Das ist einfach mächtig, gewaltig!

Orgel spielt kurz Melodie „Mächtig, gewaltig“ (Filmmelodie „Olsenbande“)

„Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!“ – das ist eines meiner Lieblingsworte aus der Bibel. Weil dahinter der Zuspruch Gottes steckt, dass in jedem noch so Schwachen dennoch viel Kraft steckt, etwas zu bewegen, sich bewegen zu lassen für die Sache Jesu. Und darum bin ich mir sicher, dass in unseren Gemeinden weiter viele Menschen mit ihrer kleinen Kraft Großes bewegen werden. Jeder ist von Gott mit einer besonderen Einmaligkeit beschenkt, die er einbringen kann in unsere Gemeinschaft, in diese Welt Gottes. Damit sie das bleibt – nein besser – wird, wofür Gott sie gedacht hat: ein Ort, an dem Menschen in Frieden und glücklich leben können. Ich habe es immer wieder als ein Wunder empfunden, was alles so in den Menschen, die ich kennengelernt habe, in den Gemeinden und darüber hinaus für Gaben stecken. Das ist die Gnade, von der das Bibelwort spricht, die Gnade, dass Gott jedem von uns etwas mitgegeben hat – was uns klein und unscheinbar erscheint und genau betrachtet doch groß und großartig und stark ist. Und sei es die Kraft der Menschlichkeit, die Jesus uns gezeigt hat, mit der wir jedem Menschen, ja jedem Geschöpf zu seiner Würde verhelfen können.

Da bleibe ich dabei und wandele das Bibelwort ein kleines bisschen ab:

Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig, gewaltig!

Amen.

Posaunenchor spielt Melodie „Mächtig, gewaltig!“ (Filmmelodie „Olsenbande“)